

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1792

27.7.1792 (Nr. 90)

Carlsruher Zeitung.

Freytags den 27. July 1792.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigsten Privilegio.

Römisch Deutsches Reich.

Gotha, vom 9 July. Vorgestern ist die zweite Mobilmachung der an den Rhein bestimmten preussischen Artillerie in dem hiesigen Herzogthum angelangt, hat gestern Ruhetag gehalten und heute ihren Marsch weiter fortgesetzt.

Schwezingen, vom 21 July. Gestern gieng der Fürst von Waldeck mit einem Commando von Cavallerie über den Rhein, recognoscirte die ganze Gegend von Landau; in der Festung machte man nicht die geringste Bewegung. Es heißt, in kurzem würde die ganze Armee über den Rhein gehen und sich an der Speyerbach lagern.

Oesterreichs Niederlande.

Bericht, des Herrn Keims, Obristen des Regiments von Bender über die unterm 15. dieses in der Früh auf die Stadi Orchie gemachte Attaque, welche auf Befehl des Herrn Feldmarschal-Lieutnants Grafen von Baillet von Latour mit mehrern andern Truppen und Corps Abends den 14ten nach Zapsenreich, theils von den Vorposten, theils aus dem Lager projectirt und befohlen wurde.

Zehen Compagnien von Bender marschirten diese Nacht vom 14ten bis auf 1½ Stund auf der geraden Straß von Orchie mit mir zwey Compagnien mußte ich mit einem Peloton Husaren von Blankenstein in Bellevort mit einer Kanone, um die Communication sicher zu halten, stehen lassen; gleich davon mußte ich eine andre Division in Romain aus obiger Ursache mit einer Kanone und einem Peloton Husaren postiren. Die Division, so zu Bellevort Posto faßte, mußte den Wald von Couray besetzen und aufferhalb demselben patrouilliren lassen; die Division, so zu Romain gebunden, mußte auch das Dorf Aix besetzen und auf der Straß nach Noth patrouilliren. Eine halbe Eskadron von Latour Dragoner mit dem Rittmeister von Vincent nebst den übrigen 6 Compagnien von Bender marschirten mit mir über die Coman von Romain rechts dem Calvarieberg zu auf die Straß von Douay. Bevor ich aber gegen dem bemerkten Calvarieberg vor der Stadi Orchie ankam,

konnte, weil ich einen Umweg von einer Stunde von der Tournayer Straß ab über Romain, um dahin zu kommen machen mußte, so hörte ich schon gegen 3 Uhr auf der Tournayer Straß gegen Orchie von der ersten Colonne mit Kanonen und heftigem kleinem Gewehr attackiren, ich verdoppelte meinen Marsch, um auf meinen Bestimmungspunkt zu kommen. Beym Durchzug zu Romain wurde auf meine Avantgarde von der National - Garde gefeuert, es wurde aber ein Franzos todtgeschossen und die übrigen zersprengt. Als ich gegen dem Calvarieberg ankam, fand ich den Feind bey den Windmühlen, theils in den Früchten, theils bey dem Calvarieberg als Vorwachen postirt; wovon jene durch die Dragoner, die übrigen aber mit der Infanterie zurück getrieben, davon einige todtgehauen, andre todtgeschossen wurden. Als dieses vorbei war, hörte ich von keiner Attaque, der ersten Colonne auf der Tournayer Straß mehr, welches mich also vermuthen ließ, daß die erste Colonne den Feind jenseits der Stadt zurückgetrieben und in selbe eingedrungen sey. Zu meiner Sicherheit ließ ich die zwey Communications - Straßen gegen Valenciennes und Douay, in aller Geschwindigkeit von einer Division und einigen Dragonern besetzen und machte meinen Attaqueplan durch die Vorstadt, obgleich der Ort doppelte Thore und Kemparts hatte, weil ich keine Division so weit bis an das Valenciennes Thor zu attackiren, in der Unsicherheit abschicken wollte. Der Feind setzte sich hinter die Mauern auf dem Kempart und die Thore waren versperrt. Ich marschirte also Distanzweise mit meinen 4 übrigen Compagnien durch die Vorstadt bis an die Eckhäuser auf 30 Schritte vor das Thor an, ließ rechts und links von meiner Infanterie das feindliche Feuer vom Kempart und denen Schießlöchern beantworten, dann auf obige Distanz pr. 30 Schritt eine Handkeule und 2 Kanonen gegen das Thor führen, welches zweyfach war und dergestalten durch das anhaltende Kanonenfeuer durchlöchert, doch nicht aufspringen wollte, daß ich mich bemühtig sah, meine schon in Bereitschaft gehabte Zimmerleute, um solches einzuhauen, vorrücken zu lassen, welches auch mit aller Hurtigkeit und zu meiner Zufriedenheit geschah. Ich stürmte also a la

Tete in diese Stadt ein, schickte von meinen Leuten rechts und links auf die Kemparts und marschierte zugeweiß mit Vorführung zweyer Kanonen die gerade Straße vorwärts und rechts über den Place der Vortte Valenciennes zu. Der Feind retirirte sich durch alle Gassen so geschwind, daß wenig mehr in den Straßen bis vor das Thor von Tournay gefeuert worden; meine Leute waren so anmirt, daß sie alle, die sie erwischten, niedermachten. Ich ließ das Valenciennes Thor und den Platz samt der Hauptstraße besetzen, zog mit dem Rest und 5 bey mir habenden Dragonern über den Kirchhof der Vortte Tournay zu, wohin sich der Feind geflüchtet hatte; einige meiner Mannschaft setzten nach und da das Feuern stärker wurde, schickte ich den Hauptmann Craillsheim dem Feind vor dem Thor auf der Straße nach, welcher ein Quarre forniert hatte, aber bald, wie sener anmarschirte, feuerte und ich bey dem Thor Ruf schlagen ließ, die Flucht nahm. Ich eroberte eine 4 pfünder Kanone, einen Pulverkarren und ein Stückpferd. Zu meinem Erstaunen wußt ich nicht, wo die erste Kolonne nach ihrem heftigen Feuer hingekommen, ich hörte nichts mehr und konnt auch von der ausgeschickten starken Dragoner Patrouille, von der Seite, wo ich ankam, meine sichere Communication zu wissen, nichts vernehmen. Vermuthungen, die bey unserm Handwerk gar oft geschehen können, machten mich aufmerksam, daß nachdem ich bereits schon 1 1/2 Stund in dieser Stadt war, es nicht länger mehr zu verweilen sey; ließ also die zurückgelassenen Divisionen und Dragoner durch das eingeschossene Thor in die Stadt einmarschiren und zog mich auf der geraden Straße Tournay zu langsam und in Ordnung zurück, nachdem ich zuvor den Vorsteher des Comite zu mir auf die Straße rufen ließ und selben über die vorrätigen Magazine und was sonst da seyn könnte, befragte. Er zeigte mir sogleich ein großes Heu-Haber, und Stroh-Magazin, wie auch ein starkes Kranken-Spital an; da ich aber keine Wagen zum Transport, auch keinen Befehl hatte, selbes anzustecken, ohne die Stadt zu verbrennen, ließ ich's da bey bewenden und sagte dem Vorsteher des Comite, er möchte einige Fässer Bier und etwas Brantwein, zur Erfrischung meiner Truppen, herbeybringen lassen. Ich ritt unterdessen in den Gassen der Stadt herum und sah die Einwohner ganz aufgeheitert vor ihren offenen Häusern ihre Boutiquen aufmachen; so, daß niemand, wie es sonst bey derley eindringendem Sturm geschieht, geplündert, sondern die beste Ordnung gehalten wurde. Viele franzöf. Patrioten, die noch in den Häusern versteckt waren, wurden von meinen ergriminten Leuten herausgeschleppt und tod geschossen. Ich nahm

weder Bier noch was anders an, sondern marschirte bey der Vortte Tournay hinaus, wo ich auf der Straße tod geschossne Soldaten von Ulrich Kinstly antraf, worunter auch der Kanonierhauptmann Geiger, den ich erkannte, war; ich ließ selben auf eine Kanone laden und nahm ihn in das Lager zur Erdestätigung mit. Ob gleich bey der Eroberung dieser Stadt die Mannschaft in allem Betracht wie rechtschaffne Soldaten sich aufgeführt, so muß ich doch den Gemeinen Kaspar Pauz von der Leibcompagnie und den Gemeinen Dragoner Nicolaus Joseph Belange besonders anrühmen, da selbe als die 2 erste die Kanone erobert und ob sie schon aus Mattigkeit fast nichts mehr thun konnten, dennoch alles gethan haben, was Rechtschaffenheit erfordert, um die Medaille zu erwerben, um welche ich vorschristmäßig einkommen werde. Der Capitain-Lieutenant Baron v. Craillsheim, welcher als ein rechtschaffner Officier bey dem Sturm sowohl, als bey Eroberung der Kanone sich tapfer betragen und Herr Rittmeister Br. Vincent verdienen, wegen gutgehaltner Mannszucht und Ordnung bey den Dragonern, allerdings von hohen Orten belobt zu werden. Was meine Mannschaft von den Feinden niedermachte, kann ich auf 50 mit Gewissen gesehen zu haben angeben. Gefangne bracht ich nur drey ein, weil meine Leute weiter keine machen wollten. Mein Verlust besteht in vier Todten und sechs Blessireten. Uebrigens ist nichts zurückgeblieben, noch verlohren gegangen.

Brüssel, vom 18 July. Ihre Königl. Hoheiten die Durchlauchtigsten Statthaltere haben den Prinzen von Gavres, ihren Großmarschall, dazu erwählt, in ihrem Namen Sr. Majestät die Glückwünsche wegen seiner Belangung zum Kaiserthron zu überbringen. Dieser Herr ist dem Befehl zufolge den 12. dieses Nachmittags abgereist. Die bey Mons vereinigte Kaiserl. Armee ist ungefähr 36,000 Mann stark. Alle brennen von Eifer loszubrechen, überall, wohin man sie immer beordern möge. In Erwartung weiterer Befehle arbeitet man daran, sich mit allem, zu Belagerungen nöthigen Geräth zu versehen. Man ließ gestern ein Korps von 6000 Mann aus dem Lager aufbrechen, welches sich auf Dornick zu in Marsch setzte; man kann jedoch die Absicht unsrer Generale nicht errathen; wiewohl man behauptet, man wolle einen Versuch auf Conde, oder das Lager von Maulde, wo die Franzosen wirklich nicht mehr als 4000 Mann haben, wagen. Gestern erhielt die Erzhertzoginn K. H. einen Eilboten aus Paris. Man konnte den Inhalt seiner Depeschen nicht erfahren, weil J. K. Hoheit ihn auf der Stelle nach Frankfurt abfertigten, selbst gleich einen Wagen bestiegen und nach Mons fuhren. Das Hauptquartier wird nach Ma-

mur verlegt. Herr Feldmarschall Baron von Bender ist seit einigen Tagen hier zurück. Frau Gräfin von Metternich ist diese Nacht nach Koblenz abgegangen. Man weiß noch nicht die Bestimmung der Truppen, welche über Luxemburg kommen; doch wird vermutet, sie werde in den Gegenden dieser Stadt ein Lager beziehen, um dahin, wo es notwendig seyn sollte, gleich aufzubrechen, sey es auf den Rhein zu, oder gegen Namur. Man hat dieser Tage einen falschen Ludwigsritter in Verhaft gesetzt; er soll ein Spion von Herrn Narbonne seyn. Gekern ist darüber Kriegsrath gehalten worden. Vielen jungen Leuten, die sich zu Bethune, Charosts Armee durch falsche Versprechungen getäuscht anwerben und bewegen ließen, die Waffen gegen ihren Souverain zu führen, gehen endlich die Augen auf und kehren täglich in Menge zurück. Die Armee dieses Rebellen besteht nur aus vertriebenen und allerhand Glücksrittern.

Bavai, vom 18 July. Die Kaiserl. Truppen haben ist das Lager zu Malplaquet bezogen. Es besteht aus 15 Bataillons Infanterie, einem starken Korps Kavallerie, ohne die Freikorps. Auch ist unsre Stadt voll Kaiserl. Soldaten, die mit heisser Begierde sich nach Paris sehnen. Sie halten eine unvergleichliche Mannszucht und Ordnung, so daß ihr Aufenthalt hieselbst uns nicht so bedenklich vorkommt, als jener unsrer eignen Truppen.

Mons, vom 19 July. Den 17ten Abends ward ein Spion von der Armee unter Lafayette hier eingebracht. Wir erwarten 20 schwere Kanonen, die zu Namur angekommen sind und morgen hier eintreffen sollen. Bey dem Austritt den 17ten zu Orchiez, einem Flecken zwischen Dornick und Douai 4 Stunden von Nyffel, sagt man, seyen von unsrer Seite 80 Mann geblieben. Major Dandini von den Tyroler Scharfschützen ist an seiner Wunde in die Hüfte gestorben. Unter den Todten zählt man auch einen Artilleriehauptmann, 1 Lieutenant und 1 Unterofficier. Wir haben von dem Feind an die 50 Gefangne gemacht und er soll 300 Mann an Todten eingebüßt haben. Bethune = Charosts Armee scheint sich völlig aufzulösen. Von dieser Bande kommen in der Stille nach und nach viele junge Leute nach ihren väterlichen Wohnungen zurück. Ein gewisser Abbe soll mit der Kriegskasse des Bethune auf fremdem Boden durchgegangen seyn.

Frankreich.

Paris, vom 18 July. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten theilte der Nationalversammlung mehrere sehr wichtige diplomatische Aktenstücke mit. Herr Chauvelin, bevollmächtigter Minister zu London, hatte dem Lord Grenville einen officiellen Brief über-

geben, in welchem der König der Franken Sr. Großbrittanische Majestät einladet, allen seinen Einfluß in Europa anzuwenden, um eine weitaussehende Coalition, die gegen die französische Freiheit formirt worden, zu trennen. Der König von Großbritannien hat eine sehr befriedigende Antwort gegeben und versprochen, sich bey den Kriegführenden Mächten zu verwenden, um sie zu friedlichen Gesinnungen zu bringen. Er wird selbst seine Vermittlung anwenden, im Fall sie allen Parteien angenehm wäre. Die Schweizerische Tagesatzung (Landtag) hat sich zur genauesten Neutralität in Rücksicht der französischen Angelegenheiten entschlossen, und erklärt, diese selbst mit den Waffen, im Fall es nöthig wäre, zu behaupten. Nur verlangt sie, unsre Truppen sollten auch das Bisthum Brüntrut räumen. Um die constitutionsmäßige Herren Bischöffe einigermaßen auf die erste evangelische Einfalt und die Verläugnung des Irdischen zurück zu führen, decretirte die Nationalversammlung die bischöfliche Paläste für Rechnung der Nation zu verkaufen und den Bischöffen zu überlassen, selbst für ihre Wohnung zu sorgen; wozu ihnen jährlich 1200 Lth. ausgesetzt werden sollen.

Paris, vom 20 July. Die Nationalversammlung hat gestern Abends Nachricht von einem Gefecht bekommen, welches zwischen dem Trupp des Dusailant und den Nationalgarden bey Jales vorgefallen ist. Jener ist geschlagen worden. Der Anführer entfloh in einen Prießler verkleidet. Er wurde erkannt und nach Chambonas gebracht, wo ihn das Volk mit noch 4 seiner Spießgesellen massakriert hat. Man hat wichtige Papiere bey ihm gefunden; 1) einen Brief des Hrn. Bombelles, zweyten Kommandanten der Rheinarmee, worinn Dusailant Befehl bekommt, die Namen aller Verschwornen einzuschicken. 2) Das Verzeichnis der Verschwornen, nemlich Abbes, Offiziere, ehemalige Edelknechte ic. Die Nationalversammlung hat in der gestrigen Abendsession gegen alle 58 ein Anklagedekret gegeben. Bey Quimper zwischen der fanatischen Armee und den Nationalgarden ist ein neues Gefecht vorgefallen. Der Friedensrichter, welcher sie anführte und sich für einen Jesuiten ausgab, mit dem sich Gott und die Jungfrau Maria unterredete, ist geblieben und hat dadurch diesem Krieg ein Ende gemacht. Er war von reichen Häusern unterstützt. Das hat man aus dem großen Vorrath an Kriegsmunition und Proviant gesehen, welchen er hatte. Sein Trupp zählt 8 Todte und 10 Verwundete.

Strasburg, vom 20 July. Der bisherige französische Gesandte zu Mainz ist gekern hier durchgereist um sich nach Paris zu begeben. Man sieht dieses als einen Vorboten des Kriegs an, den uns das deutsche

Reich nächstens erklären wird, besonders da, wie man sagt, die Abreise unsers Gesandten von Mainz die Folge eines vom Churfürsten erhaltenen Befehls war, in Zeit von 12 Stunden die Mainzischen Staaten zu räumen.

Strasburg, vom 21 July. Es kommen 4000 Preussen nach Birmasens. Da diese ehemalige Residenz des Landgrafen nur 6 Meilen entfernt ist, so vermuthet man hier einen Einfall, weil das Land offen und durch kein Lager gedeckt ist. Die Herren von Gelb, Generalleutnant und Balthasar und Hahn, Marschall de Camp, sind auch ausgewandert.

Paris, vom 21. July. Der berühmte amerikanische Admiral Paul Jones ist hier gestorben. Er hinterläßt kein Vermögen. Der Commissaire Simonneau will die Kosten des Leichenbegängnisses tragen. Die Nationalversammlung beschloß, seinem Leichenbegängniß durch eine Deputation beizuwohnen. Es ward die Einwendung gemacht, daß er nicht katholisch gewesen; da man aber nicht seine Meynungen, sondern seine Thaten, sein Verdienst um die Freiheit verehren wollte, so hatte diese Bemerkung keine Folgen.

Paris, vom 23 July. Man weiß nun zuverlässig daß bey der Affaire zwischen Mons und Maubeuge das zweyte Bataillon der Goldhügel 88 Mann verlohren hat. Die Schuld kann nicht diesem Bataillon, sondern einer Bewegung der Feinde zugemessen werden, welche ihm in die Flanke gefallen sind. Da das Bataillon, welches noch nicht komplet war, nun 150 Mann braucht, so hat es General Lafayette einweilen nach Maubeuge verlegt. Die Kaiserlichen stehen immer noch zu Bavai, wo sie sich stark verschanzen. Sie haben das Lager bezogen, welches General Lafayette vorher inne hatte und scheinen es nicht sobald verlassen zu wollen. Man sagt, sie seyen 15000 Mann stark. Sie setzen die ganze Gegend in Contribution und zwingen die Bauern ihnen Lebensmittel zuzuführen. Die Kaiserlichen sagen laut, sie würden sich der Festung Valenciennes ohne Schwerdstreich bemächtigen. Sie nähern sich in einigen Wochen der Festung in der Nacht und haben ein Bataillon in Volentäruniform gekleidet an ihrer Spitze. Sie gehen um die Stadt herum und zeigen sich vor dem Thor, das gegen Frankreich steht. Auf solche Art und vermittelst der Correspondenz, welche sie haben, hoffen sie sich der Festung zu bemächtigen. Nur 2000 Kaiserliche haben Ordnies eingenommen. Vier Ausgewanderte führten sie an. Ihre Absicht war, sobald sie die Beute in Sicherheit gebracht hätten, die Stadt in Brand zu stecken. Die kurze Zeit, als sie sich darin aufhielten, haben sie sich nicht gut aufgeführt. Ein kaysrl. Oberofficier rief ihnen zu: „das ist nicht euer Geschäft! geht zurück!

Schw e i z.

Basel, vom 18 July. In dem in der Markgrafschaft Baden liegenden Dorf Bihl, drey viertel Stunden von hier, müssen seit 2 Tagen alle Kornfelder geräumt werden, weil die kaysrl. Truppen da ein Lager beziehen wollen. Zu Offenburg wird einweilen ein Militair Hospital für 6 kaysrl. Bataillons errichtet. In Kehl wird noch stark an Verschanzungen gearbeitet. In und um Kehl liegen ist über 5000 Mann. Von Freyburg ist die Feldapotheke nach Schwezingen nebst einem starken Geldtransport mit einer Bedeckung von 36 Mann, durch die Markgrafschaft Baden, nach Mannheim abgegangen. Man spricht von einem Lager, welches innerhalb 14 Tagen von Biesenthal, eine Stunde unter Graden, bis nach Schröck kommen soll. In den letzten Tagen dieses Monats July müssen alle Truppen näher an den Rhein vorrücken. Die Franzosen im Lager bey Hüningen vermehren sich täglich und schlagen eine Brücke über den Rhein. Sie kommen öfters zahlreich in die benachbarte Stadt Basel: die dortige Garnison wird deshalb durch abgesendete Truppen der Kantone verstärkt.

Vermischte Nachrichten.

Der französische Gesandte zu Mainz ist noch vor Ankunft der Allerhöchsten Herrschaften von da weggerisft.

Der kaysrl. Königl. Gesandte am Schwäbischen Kreis, Graf von Lehrbach, hat vom Kayser das große Kreuz des Stephansordens erhalten.

Mit der Ziehung eines Cordons von 30000 Mann an den polnischen Grenzen hat es seine zuverlässige Richtigkeit; ein gleiches wird auch von Seiten Preussens geschehen und soviel die neusten Nachrichten aus Warschau versichern, soll die neue polnische Constitution von Preussen auf den Fall unterstützt werden, wofern die Nation dem Berliner Hof beweisen könne, daß hierdurch der Ruhestand in Polen auf künftige Zeiten gesichert sey und unter dieser Bedingung soll auch der Wiener Hof nicht abgeneigt seyn, sich für die Wiederherstellung der Ruhe in Polen thätig zu verwenden. Man spricht hingegen von einigen Bedingungen, bey welchen die Pforte und auch selbst die Republick Polen einiger nothwendiger Opfer sich nicht wird entziehen können.

In London ist eine geographische Charte von Europa herausgekommen, der Platz wo das Königreich Frankreich stehen sollte, ist weiß gelassen und man liest darauf mit großen Buchstaben: Hier war das Königreich Frankreich.

Aufs Neue werden in Schwaben u. beträchtliche Transporte von Haber, Gerste und nun auch von Dinkel, Mehl u. für die beiden kaysrl. Magazine in Bilingen und Heilbronn aufgekauft.